



4. Volksinitiative "Stadtkern = Leepünt" GR Geschäft 26/2014

Referat Sprecher GRPK-Mehrheit Daniel Brühwiler

„Die vorliegende Volksinitiative fordert auf dem Leepünt-Areal eine städtische Überbauung mit folgenden Vorgaben:

- Leepüntsaal, welcher für ca. 600 Personen Platz bieten soll
- Weitere Räumlichkeiten für Vereine und Gruppierungen
- Gemeinnütziges Wohnen (Wohnanteil 50 %)
- Kein Verkauf des Areals

Ich werde versuchen, die Stellungnahme des Stadtrates zusammen zu fassen. Der Stadtrat beantragt die Ablehnung dieser Volksinitiative. Bereits bei Einreichung der Initiative war bekannt, dass der Stadtrat für dieses Areal eigene Entwicklungsvorstellungen hat, worüber die GRPK und die KRL vorgängig informiert wurden. Auch im Legislaturprogramm ist dieser Punkt erwähnt, weshalb die ablehnende Haltung des Stadtrates nicht erstaunt. Ein Saal mit 600 Plätzen wird vom Stadtrat als überdimensioniert angesehen. Ebenfalls befürchtet der Stadtrat, dass der hohe Anteil des gemeinnützigen Wohnbaus und das absolute Verkaufsverbot das Interesse von möglichen Investoren reduzieren könnten. In der GRPK wurde die Diskussion im Wesentlichen über den geforderten Leepüntsaal geführt. Dem Stadtrat wurden einige Fragen gestellt, unter anderen nach einer Umfrage bei den Vereinen zur Klärung der Raumbedürfnisse, worauf der Stadtrat sich auch in seiner Weisung abstützt. Die GRPK konnte in diese Unterlagen Einsicht nehmen. Allein auf diese Umfrage gestützt, kann keine klare Aussage abgeleitet werden. Jedoch kann ein Punkt klar aus der Umfrage herausgelesen werden: Ein Saal dieser Grösse entspricht nicht den Bedürfnissen der Vereine. Wenn man die Umfrage seriös auszuwerten versucht, kommt man auf ungefähr 5 bis 15 Veranstaltungen im Jahr, welche diesen Saal eventuell füllen würden. Somit stellt sich die Frage, wie der Saal im restlichen Teil des Jahres gefüllt werden soll. Zudem wurde vor vier Wochen durch den Stadtrat eine Informationsveranstaltung zum Vorhaben „Mehrzwecksaal bei der Oberen Mühle“ durchgeführt. Dieses Geschäft hat ebenfalls einen Zusammenhang mit dieser Initiative. Denn wenn man über einen Stadtsaal spricht, muss man auch beachten, was sonst noch in der „Pipeline“ ist. Auf die Informationsveranstaltung gehe ich nicht im Detail ein, da sie für alle Gemeinderäte zugänglich war. Kurz zusammengefasst: Auch dort ist ein Saal vorgesehen, der 250 Personen fassen soll. Auch weitere Räumlichkeiten für Vereine sind vorgesehen. Aus all diesen Punkten folgt nun der Antrag der GRPK-Mehrheit, dem Stadtrat zu folgen und somit die Volksinitiative abzulehnen.“

Referat Sprecherin GRPK-Minderheit Tanja Boesch

„Wie bereits der Titel der Initiative ausdrückt, geht es nicht in erster Linie um den Saal, sondern um den Stadtkern Leepünt. Ein ansprechender Stadtkern ist etwas, was sich viele Dübendorfer Bürgerinnen und Bürger wünschen, wie auch eine Umfrage des Verschönerungsvereins Dübendorf (VVD) am letzten Dorf-Fest gezeigt hat. Die Initiative möchte nebst dem Saal, eine sinnvolle, gemeindefördernde Überbauung des Leepünt-Areals, die das gemeinschaftliche Leben fördert und das Stadtbild aufwertet. Seien wir mal ehrlich, bis heute ist ein attraktiver Stadtkern nicht wirklich erkennbar. Ein Platz, wo sich Leute treffen, wohnen, verschiedenen gemeinsamen Beschäftigungen nachgehen können, auch eine Oase, die zum Verweilen einlädt, für Alt und Jung. Mit der Annahme der Initiative entscheiden wir auch darüber, ob wir einen verdichteten Riegel mitten im Stadtzentrum wollen. Uster hat das mit der Überbauung an der Poststrasse bereits gemacht und das Ergebnis ist gelinde gesagt deprimierend, denn am Nachmittag ist es zwischen diesen Häusern einfach dunkel und kalt. Wie dicht verdichtet ist, können wir bestimmen. Eine Alternative ist eine innovative Architektur, die Luft und Licht zwischen die Gebäude bringt, und damit auch zur Attraktivität unserer Stadt und unseres Stadtkerns beiträgt. Ein gutes Beispiel dafür ist eine Überbauung in Graz. Der Stadtrat verweist auf den geplanten Saal bei der Oberen Mühle und auf die Neugestaltung des Glattufers. Eine wachsende Stadt braucht aber mehr als nur gerade einen Platz, auf dem man sich aufhalten und auch erholen



kann. Ein Innovationspark mit Erholungsflächen ist ebenfalls kein Argument, da wir wohl noch Jahrzehnte darauf warten müssen. Der Saal bei der Oberen Mühle wird, wie heute schon vorauszusehen ist, vor allem für den Betrieb des Kulturzentrums genutzt werden, was ja auch richtig ist. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung brauchen wir neue, vielseitig verwendbare Mehrzweckräume. Ob das nun ein Saal, oder vielmehr ein teilbarer Mehrzweckraum ist, wie z.B. die Flumserei, muss bei der Planung abschliessend geklärt werden. Bei einer Annahme der Initiative hätten wir die Chance mitzugestalten und eine für das Leepünt und unser Stadtzentrum würdige Überbauung zu realisieren. Ohne Initiative bleibt uns nichts anderes übrig, als zuzuschauen und zu hoffen, dass der Stadtrat eine gute Lösung findet. Wir gestalten auf jeden Fall lieber selber mit! Mit der Annahme der Initiative lassen wir uns sehr viel mehr Möglichkeiten offen, die wir nicht vergeben sollten. Darum empfiehlt die GRPK-Minderheit die Annahme dieser Initiative.“

Stellungnahme Mitglieder GRPK

Keine.

Stellungnahme Stadtpräsident Lothar Ziörjen (BDP)

„Als erstes bedanke ich mich bei der GRPK für die intensive Auseinandersetzung mit diesem Geschäft. Es ist mir bewusst, dass es neben den sachlichen Punkten auch ein emotionales Geschäft ist. Natürlich ist es dem Stadtrat ein Anliegen, die Probleme und Schwierigkeiten der Vereine aktiv anzugehen und Lösungen zu finden. Wir müssen diese jedoch in ihrer Gesamtheit betrachten und attraktive Lösungen finden, die kostengünstig sind und auch im Betrieb funktionieren. In der Diskussion über einen grossen Saal wurde über eine mögliche Unterteilung gesprochen, so dass mehrere Vereine diesen gleichzeitig nutzen könnten. Dies ist jedoch nicht denkbar, da es keine technischen Möglichkeiten gibt, einen Saal so hermetisch abzuschotten, dass unterschiedliche Tätigkeiten gleichzeitig möglich sind. Auch der Stadtrat will ein attraktives Stadtzentrum, wurde jedoch durch diese Volksinitiative in der Zielerreichung gestoppt. Eine Mitsprache war von Anfang an geplant, sowie auch eine transparente Informationspolitik. Dieser Weg wurde durch diese Initiative nun vorübergehend unterbrochen. Das Ziel des Stadtrates ist eine attraktive Zentrumsgestaltung. Wie er mit dem Thema der Verdichtung umgehen will, wurde bereits in einem Schema aufgezeigt. Nun will ich aber auf die Ziele der Volksinitiative zurückkommen. Diese verlangt einen Leepüntsaal mit mindestens 600 Personen, weitere Räumlichkeiten für Vereine und andere interessierte Gruppierungen von Dübendorf sowie einen Wohnanteil von mindestens 50 %, der gemeinnützig erstellt und betrieben wird. Die Ansprüche, die Tanja Boesch in ihrem Referat ausgeführt hat, sind andere und werden auch mit der Vorgehensweise des Stadtrates erreicht. Somit kann nicht die Volksinitiative etwas retten, was der Stadtrat falsch angegangen hat, sondern sie setzt lediglich einen anderen Schwerpunkt. Wenn die Volksinitiative auch vom Volk abgelehnt wird, wird der Stadtrat sein ursprünglich geplantes Projekt in den Gemeinderat bringen. Die Mitwirkung ist durch die nachfolgende Debatte sichergestellt. Dies gewährleistet somit jederzeit das geforderte Mitspracherecht. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass wir mit unserer Projektierung soweit fortgeschritten waren, dass wir für die Diskussion über die Entwicklung des Areals im Gemeinderat bereit gewesen wären. Auch wir wollen den IST-Zustand nicht so bestehen lassen. Somit müsste man die Volksinitiative und das Projekt des Stadtrates miteinander vergleichen und nicht die Volksinitiative mit dem IST-Zustand. In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie dem Stadtrat folgen werden und bitte Sie um Ihre Unterstützung.“

Allgemeine Diskussion

Patrick Schärli (CVP)

„Was die Inhalte der Initiative angeht, da ist für uns der Fall klar. Es braucht keinen weiteren Saal in Dübendorf. Deshalb lehnen wir die Initiative klar ab. Was die Gleichung "Stadtkern=Leepünt" angeht, da gehen wir einig. Das Leepünt hat das Potenzial für ein Leuchtturm-Projekt, welches unseren Stadtkern stärkt. Dazu braucht es aber einen komplett neuen Ansatz, damit Dübendorf auch im Zentrum zur Innovationsstadt wird. Zuerst zur Initiative und ihrer Hauptforderung nach einem Saal: Die



Erhebung der Raumbedürfnisse bei den Vereinen hat gezeigt, dass die vorhandene Kapazität an Räumlichkeiten den Bedarf für Veranstaltungen und Zusammenkünfte weitestgehend deckt, aber die Finanzierung und die langfristige Verfügbarkeit ein Problem darstellen. Anstelle eines überdimensionierten Saalprojekts, welches sowohl von der Auslastung als auch von der Finanzierung her problematisch ist, rufen wir alle Anbieter - private wie auch öffentliche - auf, für eine alternative Lösung Hand zu bieten,

- damit alle bestehenden Räume und Säle verbindlich und langfristig gebucht werden können, so wie es für die Nutzer notwendig ist.
- damit die Finanzierung für die Vereine anders geregelt werden kann, so dass die Räumlichkeiten finanziell tragbar werden.

Dies setzt voraus, dass in einzelnen Fällen das Gesamtinteresse über das Eigeninteresse gestellt wird. Vor allem aber wird dadurch das bereits bestehende Angebot auch richtig genutzt. Dieser Ansatz hat auch für private Betreiber von Räumlichkeiten grosse Vorteile, würde doch ein zusätzlicher Saal die Auslastung ihrer eigenen Räume reduzieren und damit die eigene finanzielle Belastung erhöhen. Nun als Zweites zur Gleichung "Stadtkern=Leepünt": Ja, das Leepünt hat grosses Potenzial, den Stadtkern aufzuwerten. Das setzt voraus, dass nicht einfach aus Renditeüberlegungen heraus ein 08/15-Projekt erstellt wird, wie dies seitens Stadtrats angedacht ist. Ein "Nein" zu dieser Initiative darf auf keinen Fall als "Ja" zum aktuellen Vorgehen des Stadtrates in Bezug auf die Entwicklung zum Areal Leepünt verstanden werden. Das bisherige Vorgehen unserer Exekutive ist schon im Ansatz verkehrt, denn wer im stillen Kämmerlein und ohne klare Zielvorstellung direkt ins Ziel vorprescht, ohne Vernehmlassung und ohne Einbezug der Öffentlichkeit, kann keine Zustimmung erwarten. Wer Standard-Vorgehen zur Planung wählt, bekommt automatisch auch nur Standard-Lösungsansätze präsentiert. Auf dem Leepünt Areal darf nicht einfach etwas gebaut werden, nur damit das Areal überbaut ist. Es soll auch kein Renditeobjekt entstehen. Vielmehr soll etwas Innovatives entstehen, eine Art Leuchtturm-Projekt, welches der Stadt und seinen Bewohnern als Zentrum dient. Etwas, auf das man stolz sein kann und mit dem sich alle identifizieren können - ein Projekt von Dübendorf für Dübendorf. Wir fordern den Stadtrat auf, den Ideen-Findungs-Prozess zu öffnen, um eine breit abgestützte Lösung mit Zukunftscharakter zu ermöglichen. Als Pionier- und Innovationsstadt hat Dübendorf auch im Zentrum ein Innovationsprojekt verdient. Ich fasse zusammen:

1. Wir brauchen keinen weiteren Saal, sondern müssen uns alle - Private und öffentliche Hand - dafür einsetzen, das Bestehende optimal zu nutzen.
2. Die Gleichung stimmt: Leepünt=Stadtzentrum. Das Leepünt hat grosses Potenzial zu einer aussergewöhnlichen Aufwertung des Stadtzentrums. Wir wollen kein Standardprojekt. Wir wollen ein Innovationsprojekt. Auch wenn vielleicht bestehende Ideen über Bord geworfen werden müssen: Haben wir den Mut, von vorne zu beginnen und gemeinsam mit der Bevölkerung ein Leuchtturm-Projekt entstehen zu lassen.“

Andrea Kennel (SP/Grüne)

„Wie viele Leute leben wirklich in Dübendorf und wie viele schlafen nur hier? Viele Menschen wohnen nur vorübergehend in Dübendorf und sind dadurch eher nach Zürich ausgerichtet. So gesehen ist Dübendorf mindestens zum Teil eine Schlafstadt. Meine Familie und ich sind vor 24 Jahren nach Dübendorf gezogen, haben uns ins Vereinsleben integriert und wohnen dadurch in einer lebendigen Stadt Dübendorf. Ich selbst darf in der Arbeitsgruppe „Echoraum“ das Kammerorchester, den Stadtchor und den Handharmonikaverein vertreten. Somit spreche ich heute primär als Vereinsvertreterin von Dübendorf. Wenn ich sage, dass Dübendorf eine Schlafstadt sei, sagen hoffentlich - vor allem auch hier im Rat - viele NEIN, sicher nicht. Dübendorf ist eine aktive Stadt mit vielen interessanten und aktiven Vereinen. Der Stadtchor bietet interessante Konzerte, die häufig ausverkauft sind. Er stellt so viele Stühle rein, wie feuerpolizeilich erlaubt sind, trotzdem können nicht alle kommen, die das wollen. Das Theater Einhorn hat aktuell wieder Saison und spielt momentan im Hecht. Alle 15 Vorstellungen sind bereits jetzt schon ausverkauft. Die Stadtmusik führt ihre Konzerte teils zweimal auf, damit genug Menschen Platz finden. Die Stadt selbst stellt jedes Jahr für den Muttertag ein Zelt auf, damit genügend Platz vorhanden ist. Der Dübi-Award musste dieses Jahr verschoben werden, weil das Air-Force Center umgebaut wird und unsere Stadt keine anderen geeigneten Räumlichkeiten



hat. Sie sehen, in Dübendorf läuft einiges und das Raumangebot ist bereits heute zu knapp. Genügt das aber für einen grossen Saal, wie es die Initiative verlangt? Die Gegner eines Mehrzwecksaals behaupten, dass dieser nicht genutzt würde. Wir kamen auf fiktive Nutzungen von 5 Mal pro Jahr. Ich habe gegoogelt, wie das Saalangebot in anderen Gemeinden heute aussieht und wie gross diese Gemeinden sind. Auf der Seite www.eventlokale.com, sieht man dazu folgende Resultate:

- Bäretswil Saal für 900 Personen
- Fällanden Saal für 900 Personen
- Gossau Saal für 550 Personen
- Hombrechtikon Saal für 600 Personen
- Zollikon Saal für 580 Personen
- Küsnach Saal für 750 Personen
- Wädenswil Saal für 640 Personen
- Wetzikon Saal für 500 Personen
- Bülach Saal für 2'000 Personen
- Dietikon Saal für 1'050 Personen
- Uster Saal für 666 Personen
- Kloten Saal für 650 Personen
- Oensingen SO Saal für 600 Personen
- Neuendorf SO Saal für 1'400 Personen
- Breitenbach SO Saal für 900 Personen
- Trimbach Saal für 760 Personen
- Olten SO Saal für 790 Personen

Betreffend Säle und deren Unterteilbarkeit: Es ist nicht einfach eine Phantasieidee, dass man einen Saal unterteilen kann. Vor kurzem war ich an einem Anlass in Windisch, bei dem wir zwei abgetrennte Teile des Saals parallel benutzten und auch einen gewissen Lärm verursachten. Dies hat sehr wohl funktioniert. Somit ist diese Unterteilung nicht nur eine Idee, sondern wird effektiv auch umgesetzt. Wenn man sich ein wenig für diese Thematik interessiert, dann sieht man, dass vieles möglich und denkbar ist. Natürlich können wir nicht beweisen, dass ein Mehrzwecksaal in Dübendorf von Anfang an ausgebucht sein wird. Wie so oft müssen neue Angebote auch zuerst bekannt werden. Oft kommt es auch vor, dass neue Angebote schlummernde Ideen wecken. So kann ich mir heute schon verschiedene Veranstaltungen im Mehrzwecksaal vorstellen. Sicher mal Veranstaltungen von Dübendorfer Vereinen wie bspw. dem Stadtchor, der Jugendmusik, der Stadtmusik und des Theaters. Sei es eine kantonale GV eines Vereins oder einer Partei. Dies ist heute nur möglich, wenn man wenige Mitglieder hat. Das Jahresschlussessen der Primarschule, welches momentan am Limit von der Grösse des Raumangebots in Dübendorf ist. Ein Gala-Anlass von einem Verein, der vielleicht noch gegründet werden muss. Ein Konzert mit bekannten Solisten. Ein grosses Geburtstagsfest mit 250 geladenen Gästen mit Essen und Konzert. Was ich mir nicht vorstellen kann, ist ein Konzert der Berliner Philharmoniker oder ein Stones-Konzert. Für das wäre das Zentrum von Dübendorf selbstverständlich zu klein. Sie sehen: Ideen gibt es viele und mit einem vorhandenen Saal wird es noch mehr geben. Ein Mehrzwecksaal soll also Ideen und Begehrlichkeiten wecken? Ja, das Zentrum von Dübendorf soll aktiv und lebendig werden. Es soll ein Leuchtturm-Projekt für die Zukunft unserer Stadt sein, damit unsere Stadt ein Zentrum hat, welches innovativ ist und gebraucht wird. Ein grosser Saal passt da sehr gut herein. Damit Dübendorf lebt und nie zu einer Schlafstadt verkommt.“

Thomas Maier (glp/GEU)

„Ich möchte Ihnen ganz kurz die Position der glp/GEU-Fraktion zu dieser vorliegenden Volksinitiative erläutern. Sie haben ja jetzt bereits ausführlich gehört, was die Volksinitiative will. Gerne rufe ich Ihnen in Erinnerung, was wir betreffend dem Grundstück Leepünt, im Besitz der Stadt Dübendorf, die letzten Jahre, ja fast Jahrzehnte, im Grundsatz für Vorstellungen hatten: Grundsätzlich möchten wir dieses, wohl sehr wertvolle Areal, im Herzen unserer Stadt im Moment ohne echten, zwingenden Grund nicht überbauen, sondern zukünftigen Generationen als Option und Möglichkeit überlassen.



Dazu braucht es keine grossen Zwischennutzungen - ein einfach begrüntes, allen zugängliches Grundstück im Sinne eines einfachen Parks tut seinen Dienst alleweil dafür. Wir stehen immer noch dazu: Wenn die Stadt oder ein Privater mit einem glasklaren und ausgewiesenen Bedürfnis oder einer sehr überzeugenden Idee kommt und sich das Grundstück dafür anbietet, dann sind wir offen für eine Diskussion. Was wir immer klar abgelehnt haben und auch weiter ablehnen werden ist, das Grundstück nur des Bauens Willen zu überbauen, einfach damit es mal überbaut ist. Das kommt für uns, wie auch bereits von einem Vorredner erwähnt, nicht in Frage. In diesem Sinne fanden wir den Ansatz des Stadtrates zu Ende der letzten Legislatur spannend, der in einem zwar unkonventionellen Rahmen, aber offen für alle möglichen Ideen, mal einen, sagen wir, scheuen Planungsversuch mit allen Parteien und Fraktionen vorgenommen hat. Im Sinne eines „Soundings“ wollte er abstecken, was die Möglichkeiten für eine mittel- bis langfristige Entwicklung auf diesem Areal wären. Wir waren da offen - auch für eine Überbauung mit Wohnen, wenn diese einhergeht mit der Schaffung von Grünräumen und als zwei wichtigste Punkte, endlich einem echten Zentrum in Dübendorf mit, sagen wir mal, weniger Verkehr und einer Verkehrsberuhigung auf der Kreuzung vor dem Stadthaus und auf der Leepüntstrasse. Leider fanden diese unverbindlichen, offenen Gespräche ein jähes Ende, weil eine Partei meinte, sie müsse das jetzt mit der Lancierung einer Volksinitiative politisch ausnützen - der Volksinitiative über die wir eben heute zu befinden haben. Für uns ist da nicht nur das Vorgehen falsch, sondern auch der Inhalt. Die Volksinitiative bietet für uns keine überzeugenden Nutzungen, die es jetzt da unbedingt brauchen würde - auch nicht einen Stadtsaal. Noch mehr bebauten Raum in Dübendorf, der dann hauptsächlich leer steht? Ein Saal mit so vielen Plätzen, dass die Anzahl Vereine in Dübendorf, die diesen Saal füllen können, an einer Hand abzuzählen sind? Genau gleich wie die Anzahl der Tage im Jahr, an denen er gefüllt ist. Die vorher gehörten Beispiele tönen zwar verlockend. Es wird jedoch unterschätzt, dass Dübendorf als Agglomerationsgemeinde im brutalen Sog der Stadt Zürich steht. Somit werden wir es wahrscheinlich ein Stück schwieriger haben, solch grosse Veranstaltungen nach Dübendorf zu bringen. All dies haben wir schon einmal diskutiert und sind - unserer Meinung nach zu recht - zum Schluss gekommen, dass wir keinen Saal wollen. Es hat ja auch schon eine Volksabstimmung zu diesem Thema stattgefunden. Kurz zusammengefasst wurden damals die Kosten als zu hoch und der Nutzen als zu gering beurteilt. So einfach ist das. Und: wir haben ja schon ein Projekt in der Pipeline mit der Erweiterung der Oberen Mühle, wie vorhin auch der Sprecher der GRPK-Mehrheit erwähnt hat. Fazit: Lassen wir das alles besser bleiben und lehnen die Volksinitiative ab.“

Bruno Fenner (BDP)

„Leepünt und immer wieder Leepünt. Jetzt soll mit einer Volksinitiative die Zukunft des Leepünt-Areals besiegelt werden. Jeder Flurname hat doch irgendwie eine Bedeutung. Ich habe mir überlegt, für was der Name Leepünt stehen könnte. „Pünt“ ist noch einfach. Früher wurden Kleingärten, Schrebergärten oder Familiengärten, die günstig verpachtet wurden, so genannt. Für was könnte „Lee“ wohl stehen? Für Lee kommt mir ein Ausdruck vom Segeln in den Sinn. „Lee = die Wind geschützte Seite“ Übersetzt würde das Areal aus meiner Logik also „Windgeschützter Garten“ heissen. Wie lange debattieren wir schon über diesen windgeschützten Garten von Dübendorf? Was wurden schon alles für Ideen und Wünsche genannt? Die einen wollen ein Hotel, die anderen Wohnungen für Betagte, einige eine Wohnüberbauung mit Shoppingcenter, wieder Andere einen grossen Park mit Teich, Marktplatz etc. Dieses einmalige Grundstück im Zentrum weckt selbstverständlich Begehrlichkeiten. Nach dem Abbruch der alten Bauhofliegenschaften hat sich der Stadtrat ein weiteres Mal mit der Entwicklung des Areals auseinandergesetzt und es liegen diverse Pläne in der Schublade. Wir werden uns eher früher als später mit der Erweiterung oder gar einer Ergänzung zum Stadthaus befassen müssen. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Dass der Stadtrat in diesem Gebiet auch die Möglichkeit für altersgerechtes Wohnen sieht (in welcher Form auch immer), freut mich persönlich natürlich sehr. Zum Glück hat das Stimmvolk vor über 20 Jahren den Bau des Stadtsaals verhindert. So haben wir heute noch die Möglichkeit zu bestimmen, was aus dem brachliegenden Areal entstehen soll. Nicht entstehen soll unter anderem ein überdimensionierter Stadtsaal für min-



destens 600 Personen. Dieser Bedarf für einen derart grossen Saal ist bei weitem nicht ausgewiesen. Ich verstehe die Anliegen der Vereine nach mehr Räumlichkeiten sehr gut. Auch hier ist der Stadtrat ja bekanntlich nicht untätig geblieben. Aber die Verknüpfung mit einem Stadtsaal und fehlenden Räumlichkeiten für Vereine und das alles noch am falschen Ort, ist mir doch etwas „des Guten zu viel“. Den Vereinen wäre mit einer flexiblen Dreifachturnhalle irgendwo in Dübendorf sicher mehr geholfen, als mit einem Stadtsaal im Zentrum. Lassen wir den windgeschützten Garten noch ein bisschen so wie er ist. Nehmen sie den Initianten den Wind aus den Segeln und lehnen Sie zusammen mit der BDP die Volksinitiative ab. Besten Dank!“

Paul Steiner (SVP)

„Bei der Initiative „Stadtkern = Leepünt“ ist meistens nur vom Stadtsaal die Rede. Dabei geht leicht vergessen, dass die Initiative mehrere unterschiedliche Forderungen beinhaltet. Diese sind:

- 1. Forderung: ein Saal mit *mindestens* 600 Plätzen
- 2. Forderung Erstellung von weiteren Räumlichkeiten für Vereine und andere Gruppierungen von Dübendorf
- 3. Forderung ein Wohnanteil von mindestens 50 %, gemeinnützig erstellt und betrieben

Und obendrauf, sozusagen als Sahnehäubchen, käme dann noch ein absolutes Verkaufsverbot für das ganze Areal. Die SVP-Fraktion lehnt die Initiative entschieden ab. In erster Linie deshalb, weil schlicht und einfach kein Bedarf für einen Saal dieser Grösse besteht und damit verbunden eine rentable Nutzung nicht möglich ist. Es gibt in Dübendorf keinen einzigen Verein, der einen Saal mit 600 oder mehr Plätzen auch nur 5 Mal im Jahr füllen könnte. Alle Umfragen widersprechen den von Initiativ-Befürwortern immer wieder vorgebrachten Aussagen, diverse Vereine fänden keine geeigneten Räumlichkeiten für ihre Veranstaltungen. So hat auch die letzte Echoraum-Sitzung vom Februar 2015 gezeigt, dass nur 5 Musikvereine, inklusive Harmonikverein und türkischer Musikverein, sowie ein Chor und ein Jodelclub einen Saal suchen, aber sicher keinen mit mehr als 200 Plätzen. Wenige Vereine, wie z.B. die Frauenriege oder der Jahrgängerverein, suchen eher eine Turnhalle. Der einzige Verein, der wirklich einen Theatersaal befürworten würde – und natürlich gerne kostenlos nutzen möchte wie heute den Hechtsaal – ist das Laien-Theater Einhorn. Aber auch für dieses wäre der geforderte Saal krass überdimensioniert, finden doch jedes Jahr an 20 bis 30 Tagen Aufführungen vor maximal 120 Zuschauern statt. Freiluft sind es vor einigen Jahren einmal 30 Vorstellungen mit zwischen 200 bis 250 Leuten gewesen. Für die SVP-Fraktion – in Übereinstimmung mit dem Stadtrat – wäre ein Stadtsaal, sollte dereinst tatsächlich ein Bedarf ausgewiesen werden können, an einem anderen Standort ausserhalb des Zentrums zu errichten, an verkehrstechnisch günstigerer Lage und nicht auf dem wertvollsten Boden im Zentrum. Für viele Veranstaltungsbesucher ist es elementar – ja oft Voraussetzung – bequem, sicher und mit ihrem bevorzugten Verkehrsmittel an- und abzureisen. Nicht alle wollen und können den öffentlichen Verkehr nutzen. Deshalb muss – will man einen Saal regelmässig füllen – ein genügendes Parkplatzangebot vorhanden sein. Die Initiative ist für die SVP eine Art Wunschkonzert. Wunschkonzert deshalb, weil sie sehr viel fordert aber wenig bis nichts wirklich begründet ist. Es ist keine Kosten-/Nutzenanalyse bekannt, es fehlen fundierte Aussagen bezüglich Investitions-, Betriebs- und Folgekosten und es liegt kein plausibles Betriebskonzept vor. Eigentlich fehlen jegliche betriebswirtschaftlichen Grundlagen, um eine dermassen hohe Investition überhaupt ins Auge zu fassen. Das überrascht nicht weiter, denn die Fakten würden mit Sicherheit ernüchternd ausfallen. Es ist immer wieder erstaunlich, mit was für masslosen Forderungen gewisse Parteien aufwarten, solange die Allgemeinheit dafür aufkommen soll. Die meisten dieser Forderungen würden gar nie entstehen, ginge es nicht „nur“ um Steuergeld. Als Beispiel, bezogen auf diese Initiative, käme ja auch niemand auf die Idee, ein Haus mit einem Wohnzimmer für 50 Personen zu bauen, nur weil zwei, drei Mal im Jahr ein paar Verwandte zu Besuch kommen. Gut ins Thema Wunschkonzert passt auch die zweite Initiativ-Forderung: Pauschal, ohne jedes „Mengengerüst“, werden weitere Räumlichkeiten für Vereine und andere Gruppierungen in Dübendorf gefordert. Was genau soll man darunter verstehen? Inakzeptabel für die SVP-Fraktion ist auch die dritte Forderung, nämlich die Auflage eines Wohnanteils von mindestens 50 %, gemeinnützig erstellt und betrieben sowie das absolu-



te Verkaufsverbot für das ganze Areal. Solche Einschränkungen sind unnötig und ich kann mir nicht vorstellen, dass sie im Interesse der Allgemeinheit sind. Die SVP-Fraktion ist dezidiert der Meinung, dass mit Grundeigentum, das der öffentlichen Hand, also den Steuerzahlern gehört, nicht nur sorgsam sondern auch wirtschaftlich ausgewogen umgegangen werden muss. Es kann nicht sein, dass in jedem Fall einer Grundstückveräußerung durch die Stadt Dübendorf nur von gemeinnützigem Wohnungsbau, von Genossenschaftsbauten, von Abgabe im Baurecht usw. gesprochen wird. Nein, je nach Standort, Ausgangslage, Grundstückpreisen usw. muss auch ein Verkauf an Investoren ein Thema sein. Im Weiteren begrüsst die SVP-Fraktion das Vorgehen des Stadtrats, nämlich das vorhandene Raumangebot zu optimieren und den Ausbau der Oberen Mühle einer vernünftigen Realisierung zuzuführen. Das Fazit der SVP-Fraktion zur Initiative ist eindeutig: Weder die Initiative als Ganzes, noch einzelne Punkte daraus sind unterstützungswürdig. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.“

Abstimmung

Die Volksinitiative „Stadtkern = Leepünt“ wird mit 29 zu 7 Stimmen abgelehnt.

Beschluss

1. Die Volksinitiative „Stadtkern = Leepünt“ vom 7. Juli 2014 wird abgelehnt.
2. Die Volksinitiative wird den Stimmberechtigten innert 18 Monaten seit der Einreichung der Initiative, d.h. bis spätestens 7. Januar 2016, zur Abstimmung unterbreitet.
3. Mitteilung Stadtrat zum Vollzug.

Die Richtigkeit bescheinigt

Beatrix Peterhans
Gemeinderatssekretärin